Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 22

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

– Hirtin:
Wie schön, das sind die Engelein!

– Lied: Kommt all herein, Ihr Engelein.
oder
Still, still, weils Kindlein schlafen will.

Vom Zuschauerraum her hat sich der
Mensch von heute zur Krippe bewegt.

– Schlufi:
Nüd umesuscht bin i do here gloffe.
Ich glaub, jetz törf i wieder hoffe.
Mier alli werdid 's Chrippli wieder g'finde,
wänn mir chönd igseh üsi Sünde.

– Trösterengel:
Ich danke Dir für dieses Wort,
Du lieber Mensch von heute.
Ja, glauben und hoffen an diesem Ort,
das lernen gar viele Leute,
und würden wir lieben
– wie Christus gesagt –,
dann hätten wir Frieden
schon lange gehabt.

So blicken wir nochmals aufs göttliche Kind.
Singt sanft ihm ein Lied, weil glücklich wir
sind.

– Lied: Schlaf wohl, du Himmelsknabe, du.

– Spielansager:
Und nun beim trauten Kerzenschein,
da laden wir Euch alle ein:
die Grossen und Kleinen,
die Zweifler und Schwachen,
die Menschen alle von jeglichem Rang.
Lasst froh uns vereinen beim alten Gesang,
der wurde vor vielen Jahren erdacht –
Ihr wisst, das Lied heisst: «Stille Nacht».
(Gesang zusammen mit den Zuschauern)

– Spielansager:
Nun, das hat ganz gut geklungen,
weil Ihr brav habt mitgesungen.
Doch schade, dass ich sagen muss:
Wir kommen leider jetzt zum Schluss.
Doch singen wir noch – seid Ihr bereit? –
O du fröhliche, o du selige, gnaden-
bringende Weihnachtszeit.

– Lied: O du fröhliche . . .

Vorhang

Bei geschlossenem Vorhang:

– Theaterdirektor:
Liebes Publikum, liebe Gäste,
wir boten Euch zum Weihnachtsfeste
ein Krippenspiel mit einem Mann,
der wieder hurtig laufen kann.
Erst hielt man ihn für ziemlich dumm,
sein Rücken war entsetzlich krumm.
Die Engel, kaum kann man es fassen,
die haben ihn nicht im Stich gelassen
und ihn hübsch zur Krippe gebracht.
Doch haben wir uns ausgedacht,
dass hier sind sicher ein paar Leute,
die ähnlich wie der «Mensch von heute»
tragen jeden Alltagsmorgen
so ein paar wirklich schlimme Sorgen.
Wenn alle diese wieder hoffen,
dann haben wir den Kern getroffen,
und freuen uns und danken Euch allen
und hoffen, das Spiel habe Euch gefallen.

Vorhang auf, Verbeugung

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Aufbau einer Gewerkschaft «Erziehung Schweiz»

Verschiedene Lehrergruppen der deutschsprachigen Schweiz wollen eine Gewerkschaft Erziehung Schweiz (GE) aufbauen. Als erster Schritt konstituierten GE-Vertreter aus Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn und Zürich sowie Initiativgruppen aus dem Kanton Aargau und aus Biel an einer Versammlung in Olten einen gemeinsamen Zentralvorstand. Dieser soll – laut Communiqué – den Informationsaustausch innerhalb der Bewegung verstärken, eine Koordination der Tätigkeiten auf gesamtschweizerischer Ebene vorantreiben und überkantonale gewerkschaftliche Funktionen wahrnehmen.

ZH: Kein zehntes Schuljahr

Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich will in Zusammenarbeit mit Industrie und Gewerbe alles tun, um eine Jugendarbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu vermeiden. Vor 150 Jugendlichen erklärte Regierungsrat Künzi in Zürich, bei den

vorsorglichen Massnahmen zur Überbrückung eines allfälligen vorübergehenden Lehrstellenmangels denke die Zürcher Volkswirtschaftsdirektion nicht an eine Verlängerung der Schulzeit auf 10 Jahre, sondern an spezielle Programme, bei denen sich praktische Tätigkeit in Wirtschaft, Verwaltung oder in sozialen Tätigkeitsfeldern mit einer schulischen Förderung verbinde.

BE: «Sonderpädagogen» gefragt

Von hundert Kindern im Schulalter sind ungefähr vier geistig oder körperlich so schwer behindert, dass sie dem normalen Unterricht nicht folgen können. Nach Angaben des Amtes für Information und Dokumentation stehen im Kanton Bern für diese Kinder 2400 Schulplätze zur Verfügung. Für die Betreuung und Erziehung sollte das Personal speziell ausgebildet werden. In Bern besteht aber keine geeignete Ausbildungsstätte, deshalb wurde aufgrund von parlamentarischen Vorstössen aus dem Grossen Rat eine Expertise ausgearbeitet, in der die Notwendigkeit solcher Schulen hervorgehoben wird.
Die Ausbildung von Sonderpädagogen soll sich nicht nur auf die Schulsituation beschränken, sondern darüber hinaus die soziale Grundlage des behinderten Kindes umfassen. Für die Zusammenarbeit mit Ärzten, Erziehern und Sozialarbeitern brauche der Lehrer in einer Sonderschule ein umfassendes Wissen auf allen diesen Gebieten.

OW: Immer weniger Schüler

Während im Schuljahr 1973/74 2818 Primarschüler, worunter 475 Erstklässler, unterrichtet wurden, waren es im Schuljahr 1974/75 noch 2772, davon 437 Erstklässler. Dagegen stieg die Zahl der Klassen von 96 auf 99, wodurch sich ein Klassendurchschnitt von 29 gegenüber 33 ergab. Die Prognose sieht für die nächsten Jahre einen weiteren Rückgang aufgrund der Geburtenzahlen vor. Ansteigend war zwischen beiden Schuljahren die Zahl der Hilfsschüler von 179 auf 191, fallend dagegen jene der Sekundarschüler von 556 auf 514 und der Realschüler von 401 auf 388.

NW: Landrat genehmigte Schulverträge

Der Nidwaldner Landrat verabschiedete die Vollziehungsverordnung zum Gesetz über Enteignung. Der Rat genehmigte neue Schulverträge mit dem Kollegium St. Fidelis, Stans, und mit dem Lehrerseminar Bernada, Menzingen. Wegen der bevorstehenden Mittelschulvorlage wurde der Vertrag mit dem Kollegium St. Fidelis, Stans, nur auf zwei Jahre abgeschlossen, während derjenige mit Menzingen eine Laufzeit von fünf Jahren hat. Der Rat nahm die Beratung für eine neue Pensionskassenverordnung auf, wobei zehn Ratsmitglieder in Ausstand mussten, da sie Mitglieder der kantonalen Pensionskasse sind.

SG: Keine Nachteuerungszulage

Staatspersonal und Lehrerschaft des Kantons St. Gallen werden ab 1976 auf die Nachteuerungszulage verzichten müssen. In diesem Sinne hat der Grosse Rat die Dienst- und Besoldungsverordnung revidiert.

Umschau

Wissenschaftsrat: Uni muss offen bleiben

In zwei Stellungnahmen, die den Erziehungsdirektionen der Hochschulkantone, den Hochschulen selber und allen wissenschaftspolitischen Instanzen zugeleitet wurden, bekennt er sich entschieden zur «Politik der Öffnung», nicht ohne anhand konkreter Vorschläge aufzuzeigen, wie sich die Engpass-Situationen mit zweckmässigem Einsatz der vorhandenen Mittel bewältigen liessen.

Grundsatzfrage

Die Grundsatzfrage «Numerus clausus» – ja oder nein?» ist uns nach Ansicht des Wissenschaftsrates hier und jetzt gestellt, wenn der Entscheid auch vorderhand erst die Medizin berührt. Die Antwort könne nur nein heissen. In einer seiner Stellungnahmen führt der Wissenschaftsrat einen ganzen Katalog von Gründen gegen die Zulassungsbeschränkung an. In der Schweiz, heisst es, bestehe kein generelles Überangebot an gut ausgebildeten Akademikern, wie sie angesichts der Zahl und Komplexität unserer Probleme nötiger denn je seien.

Und: eine bessere Ausbildung erhöhe die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, zum Hochschulstudium gebe es für «Maturi» nicht genügend attraktive Alternativen, Zulassungsbeschränkungen verlagerten die Probleme bloss auf andere Fachrichtungen, die Matura werde entwertet, das notwendige Zulassungsverfahren sei mit «recht unerfreulichen Begleiterscheinungen» behaftet, die Zulassung von Interessenten aus Nicht-Hochschulkantonen ohne Diskriminierung müsste die Tragfähigkeit der interkantonalen Koordination auf eine schwere Belastungsprobe stellen.